

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.
 Drucker und Verleger: A. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
 Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neuenblatt 30 Pf.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Daube, Invalidendank. Berlin: Bernh. Arndt, Max
 Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld: W. Thienes. Greis-
 wald G. Illies. Halle a. S. J. A. Barck & Co. Hamburg
 Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
 Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 9. Februar 1892.
Deutscher Reichstag.
 167. Sitzung vom 9. Februar.
 Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung
 um 2 Uhr.

An Stelle des aus seinem Amte ausstei-
 benden Schriftführers Pösch wird Abg. Gräber
 durch Akklamation gewählt.

Die Beratung des Etats des Reichsver-
 sicherungsamtes mit den beiden dazu vorliegenden
 Resolutionen Auer, sowie Müller, Hitz, von
 Stumm wird fortgesetzt.

Abg. Rösicke (liberal) dankt dem
 Staatssekretär dafür, daß er für ein zu er-
 richtendes Museum für Unfallversicherung Räume in
 Aussicht gestellt habe. Was die Unfallversiche-
 rung an und für sich anbelange, so habe er sich
 schon 1. J. für dieselbe ausgesprochen und ge-
 stimmt, er brauche sich darüber also heute nicht
 weiter auszulassen. An der Resolution Auer sei
 ihm ersichtlich, daß die Antragsteller diesmal ge-
 wisse Strafbestimmungen fortgelassen hätten,
 welche von denselben in ihrer Resolution vom
 Jahre 1890 gefordert worden seien. Daß er mit
 dem Verlangen der Resolution ad 1, die Karenz-
 zeit aufzuheben zu lassen, sobald das Heilversich-
 erungsgesetz in Kraft tritt, habe er schon früher
 erklärt. Ebenso stimmten seine Freunde dem zu,
 daß bei Todesfall in Folge eines zweiten Un-
 falles auch die in Folge eines ersten Unfalles be-
 zogene Rente bei Vermählung der Hinterbliebenen
 zu berücksichtigen sei. Im Allgemeinen
 aber halte er die Resolution Müller für richtiger,
 da mit der Regelung der Punkte des Auer'schen
 Antrages doch wohl bis zu einer allgemeinen
 Revision des Unfallgesetzes gewartet werden
 könne. Für übertrieben halte er die Angaben
 Grillenberger's über Vermehrung der Verluste
 bei dem Reichs-Versicherungs-Amt und die
 Schüsse, die derselbe daraus auf einen Mangel
 an Arbeiterfreundlichkeit bei den Versicherungs-
 kassen ziehe. Die letzteren richteten sich bei
 ihren Entscheidungen hauptsächlich nach den ge-
 setzlichen Bestimmungen. Mehr könnten dieselben
 auch nicht thun, denn wollten sie „human“ sein,
 so könnte das nur auf Kosten der Gesetzesvor-
 schrift geschehen. In der Zahl der Verluste
 könne deshalb niemals ein Vorwurf für die Ver-
 sicherungskassen gefunden werden. Ueberdies
 sei es Thatsache, daß im letzten Berichtsjahre des
 Reichs-Versicherungs-Amtes nur 4,6 Prozent, also
 nur der zwanzigste Teil aller Versicherungs-
 schädlichen Entschädigungen in der höchsten In-
 stanz abgelehnt worden sei. Nicht einverstanden
 sei er mit dem Vertreter für Bayern am Bun-
 desrat, daß die Heranziehung von sechs
 Delegierten der Unternehmer als berechtigt be-
 zeichnet habe; das widerspreche in der That der
 gesetzlichen Vorschrift. So wenig recht also
 Grillenberger in seinen Angriffen auf die Ver-
 sicherungskassen habe, ebenso recht habe derselbe
 in der Bemängelung jener Heranziehung eine zu
 großen Zahl von Arbeitgeber-Beisitzern. Un-
 begründet sei der Angriff des Abg. Hirsch auf
 die Versicherungsstellen, weil dieselben „die
 Renten zu oft ohne genügende Motivation herab-
 setzten“. Die Versicherungsstellen handelten dabei
 doch nur im Sinne der Absichten des Unfallge-
 setzes, denn Renten sollten doch nur nach Maß-
 gabe der Schmälerung der Erwerbsfähigkeit ge-
 zahlt werden, und wo diese letztere sich mit der
 Zeit wieder hebe, sei es doch nur natürlich, daß
 die zuerst festgesetzte Rente hinterher wieder her-
 abgesetzt werde. Redner nimmt die Ver-
 sicherungskassen dann noch gegen einige weitere
 ihnen gemachte Vorwürfe in Schutz. Die Vor-
 würfe gegen das Altersgesetz seien unbegrün-
 det, denn dem, was es gewähre, ständen ver-
 hältnismäßig nur geringe Kosten gegenüber. Ver-
 besserungsfähig sei das Gesetz allerdings, wie jede
 neue Gesetz.

Staatssekretär v. Böttcher versichert
 nochmals, es sei zu hoffen, daß demnächst für ein
 Unfallversicherungs-Museum Räume verfügbar sein
 würden. Weiter bestritt Redner nochmals, daß
 er hinsichtlich der Heranziehung von Arbeitgeber-
 Beisitzern in das Reichsversicherungs-Amt letz-
 teres zu einer ungeschießlichen Handlung verleitet
 habe. Redner nimmt dann nochmals das Un-
 schickelgesetz in Schutz, namentlich gegen die An-
 griffe des Dr. Hirsch. Unzufriedenheit über das
 Gesetz bestehe keineswegs, bloß in Versammlungen
 und in Zeitungen, in denen dagegen geschrieben
 werde. Die Segnungen des Gesetzes würden
 sicher der Bevölkerung immer mehr zum Bewußtsein
 kommen.

Abg. Schrader (frei.) stellt abermals die
 Zulässigkeit der betr. Wahl von sechs Arbeitgeber-
 Beisitzern in Abrede und tadelt ferner die hohen
 Verwaltungskosten der Unfallversicherungsstellen.
 Vorwiegend sei ferner, daß dem Reichsversiche-
 rungs-Amt eine höhere Stellung eingeräumt
 werde, als den Landesversicherungs-Anstalten.
 Auch sei geltend von dem Abg. Müller mit Recht
 über die große Zahl der kleinen Renten geklagt
 worden. Für alle Theile besser wäre es, wenn
 so kleine Renten durch Kapitalzahlung abgelöst
 werden könnten. Ein großer Uebelstand sei, daß
 die Versicherungsstellen-Vorstände das Recht
 hätten, ohne Weiteres einmal festgesetzte Renten
 herabzusetzen. Das verbitte er. Der
 Vorstand einer Gesellschaft müßte rationaler
 Weise eine Herabsetzung von Renten nicht ohne
 Weiteres vornehmen dürfen, sondern es müßte
 dazu eines Antrages bedürfen, über den in den
 legalen Formen zu verhandeln wäre. Was das
 Altersgesetz anlangt, so berufe sich der Staats-
 sekretär zu Unrecht darauf, daß das Gesetz im
 Allgemeinen gefalle und sogar den Sozialdemo-
 kraten. In Wirklichkeit sei dem nicht so; die Sozial-
 demokraten gefalle nur die Idee des Gesetzes. Am
 liebsten fänden dieselben: Jeder ist verpflichtet, und
 der Bedarf wird durch Steuern aufgebracht.
 Dem Einzelnen dagegen gefalle ihnen das Gesetz
 nicht, werde vielmehr dagegen agitirt. Ginge es
 nach den Sozialdemokraten, so bestie es: höhere
 Renten und niedrigere Beiträge! Aber das sei
 nicht mit einander zu vereinigen, und so
 bestünden die Sozialdemokraten die Früchte von
 der Unpopularität des Gesetzes ein. Außerdem
 lasse sich das Gesetz überhaupt schwer. Redner
 betont weiter die Schwierigkeiten bei der Fest-
 stellung, wer versicherungspflichtig ist und wer
 inaktiv sei? Eine Revision des Gesetzes sei
 notwendig, dieselbe könne aber jetzt noch nicht
 erfolgen; man müsse erst abwarten, wie es in
 der Praxis sich gestalte und wie speziell die
 finanziellen Wirkungen desselben sein würden.
 Sollte sich später eine Erhöhung der Beiträge

herausstellen, dann müsse dieselbe bald erfolgen,
 ehe das Defizit etwa noch größer werde und man
 zur Erhebung noch größerer Beiträge gezwungen
 werde. Daß das Gesetz viele bedenkliche Punkte
 enthalte, sehe man ja auch schon daraus, daß
 eigentlich Niemand dasselbe gewollt habe. Nur
 in Folge des Wunsches einer Persönlichkeit, des
 Fürsten Bismarck, sei es zu Stande gekommen.
 Und diese selbe Persönlichkeit komme jetzt und
 sage: das Gesetz taue nichts, er habe für das-
 selbe 1. J. nur Herrn v. Böttcher zu Liebe,
 ohne es zu kennen, gesprochen. (Heiterkeit.)
 Er wiederhole, eine Revision des Gesetzes werde wohl
 erst nach einer längeren Zeit erfolgen können.

Abg. Hartmann (kons.) äußert sich gegen
 die Resolution Auer, da dieselbe die Revision
 des Unfallgesetzes schon in dieser Session fordere
 und dieselbe auf nur 4 Punkte beschränken wollte
 Redner bestritt ferner, daß das Alters- und
 Invaliditätsgesetz verfehlt sei und glaubt, eine
 Revision könne erst nach Ablauf längerer Zeit
 erfolgen.

Abg. Warm (Sop.) bekämpft die Ein-
 führung des Datumsvermerks auf der Unfallver-
 sicherungsmarke. Dadurch mache man den Arbeiter unter
 Umständen kenntlich, während man doch früher
 versichert habe, aus der Unfallversicherung sei ein
 Arbeitsnachweis zu werden. Er verlange
 von dem Staatssekretär eine Erklärung, ob es
 wirklich bei jenem Bundesratsbeschlusse sein Be-
 wenden haben solle. Redner bemängelt dann
 eingehend Bestimmungen und Handhabung des
 Unfallgesetzes.

Damit schließt die Debatte, der Etat des
 Reichsversicherungsamtes wird genehmigt, womit
 der Etat des Reichsamtes des Innern erledigt ist.
 Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Etat (Reichseisenbahnen und
 Postverwaltung), außerdem: österreichische Ver-
 einthaler.
 Schluß 5 1/2 Uhr.

E. L. Berlin, 9. Februar.

Preussischer Landtag.

Abgeordneter-Haus.

14. Sitzung vom 9. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung
 um 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Be-
 ratung des Etats der Justizverwaltung.
 Bei Titel I der Einnahmen, „Gerichtskosten
 und Gehalts“ giebt der Berichterstatter der
 Budgetkommission, Abg. Böcker (Zentr.),
 eine Uebersicht über den Etat, woraus sich er-
 giebt, daß der Aufwuchs zu diesem Etat von Jahr
 zu Jahr herabgehe und in diesem Jahr nur
 100,000 Mark betrage.

Die Einnahmen werden darauf bewilligt.

Bei den Ausgaben, „Gehalt des Ministers“

nimmt

Abg. Richter (frei.) Veranlassung, die
 Aufmerksamkeit des Hauses auf den Fall Hin-
 schiff in Kanten zu lenken. Er wolle dabei
 weder pro noch contra sprechen, auch keine Erklä-
 rung vom Justizminister verlangen, er habe nur
 die Absicht, Protest dagegen zu erheben, daß, wie
 er vernommen habe, dieser Fall wieder von Mit-
 gliedern des Hauses ausgebeutet werde, um gegen
 unsere jüdischen Mitglieder zu gehen und in den
 Gang der gerichtlichen Untersuchung einzugreifen.
 Es sei hier wieder ein Ritualmord behauptet
 und diese alte Fabel von einem solchen Mord
 von der antisemitischen Presse aufgewärmt worden
 und es hätten sich ganz dieselben Dinge bei
 dieser Gelegenheit abgespielt, wie bei den Vor-
 gängen in Kanten. Wenn es sich bei dieser Ge-
 legenheit nur um einige antisemitische Winkel-
 blätter handelte, so würde die Sache wenig auf
 sich haben, es sei aber unerträglich, daß Leute, die
 von der Sache gar nichts verstehen, eine Volks-
 versammlung zusammenberufen, um über das Vor-
 gehen der Gerichte zu urtheilen und gegen
 einen solchen Mißbrauch des Versammlungs-
 rechts sei es Pflicht eines jeden ehrlichen Mannes,
 entschieden Protest zu erheben. Der Herr
 Justizminister habe nun damals einen Rath
 nach Kanten geschickt, er nehme zur Ehre des
 Herrn Justizministers an, daß dies nicht in Folge
 der Drohungen der antisemitischen Volksversam-
 lung geschehen sei; über das Resultat der Unter-
 suchung dieses Kommissars sei ihm nichts bekannt
 geworden, antisemitische Blätter aber hätten ein-
 gehende Mittheilungen über die Aussagen der
 Zeugen gebracht und strotzen von Angriffen und
 Beleidigungen gegen den Staatsanwalt, die Rich-
 ter und selbst gegen den Justizminister. Auch
 mit einer Unverschämtheit, die ihres Gleichen
 suche, habe man die Allerhöchste Person in diese
 schmutzige Angelegenheit hineingezogen, dafür gebe
 das „Leipziger Tageblatt“ genügenden Beweis.
 Die „Kreuzzeitung“ verlangt geradezu eine amt-
 liche Klarstellung des Kantener Knabenmordes,
 indem der Verdacht bestehe, daß die Ermordung
 eines Christenkindes zu jüdisch-rationalen Zwecken
 erfolgt sei und dieses aberne Märchen von dem
 Ritualmord werde von dem vornehmsten Organ
 der konservativen Partei aufgewärmt. Werde
 eine solche Mittheilung in die Massen geworfen,
 so werde dadurch allerdings der Fanatismus der
 selben erregt und dadurch würde Mord, Tod-
 tschlag und Verletzung des Eigentums herbei-
 geführt. Fürsich selbst der Herr Kopf habe die Ansicht
 von dem Vorhandensein eines Ritualmordes als
 eine freventliche Unwahrheit bezeichnet und ver-
 schiedene Päpste hätten sich im vorigen Jahr un-
 tert in derselben Weise ausgesprochen. Die Vor-
 gänge in China fänden ganz dieselben, wie sie hier
 von den Antisemiten angestiftet werden. Er ver-
 lange keine Antwort von dem Justizminister, er
 gebe aber Protest dagegen, daß in öffentlicher
 Volksversammlung in so freventlicher Weise in
 den Gang der Justiz eingegriffen werde. (Bei-
 fall links.)

Abg. Stöcker (kons.): Wenn es wahr sei,
 daß die Familie Hirsch gestern wieder verhaftet
 worden sei, so sei das eben ein Beweis dafür,
 daß die öffentliche Bewegung nothwendig gewe-
 sen sei. (Hört! hört! links.) Er habe nie-
 mals von einem Ritualmord gesprochen
 und stets davor gewarnt, diesen Aus-
 druck zu gebrauchen, aber es könne
 nicht bestritten werden, daß im Laufe der Jahr-
 hunderte Christenmorde von Juden ausgeführt
 worden seien. Er habe allerdings die Absicht ge-
 habt, die Angelegenheit hier zur Sprache zu
 bringen, aber in ganz anderer Weise, als der
 Vorredner annahm. Es seien in neuerer Zeit
 verschiedene Fälle vorgekommen, welche die öffent-
 liche Meinung weit mehr in Aufregung gebracht

hätten, als das Volkschulgeiz. Er erinnere nur
 an die Fälle Liebmann, Nestor Alwardt, in
 denen die Justiz stets geizig habe, einzuschreiten
 und erst durch das Drängen der öffentlichen
 Meinung sei die Justiz vorgegangen. Die
 Broschüre des Kantener Alwardt, welche Beleidigun-
 gen der schwersten Art gegen hohe Beamte
 enthalte, mußte im Augenblicke ihres Erscheinens
 vor den Richter gestellt werden, allein es sei
 auch dabei länger als ein Jahr vergangen, ehe
 die Staatsanwaltschaft eingeschritten sei und das
 Volk begreife nicht, wie es möglich sei, daß hohe
 Beamte beleidigt werden können, ohne daß die
 Justiz sofort einschreite und erst durch die öffent-
 liche Meinung dahin gebracht werden müsse, die
 Sache vor die Gerichte zu bringen. Ähnlich
 verhalte es sich mit dem Fall Weichroder. In
 der Bevölkerung gehe man sich überhaupt der
 Ansicht hin, daß unter dem Ministerium Schel-
 ling den Juden eine breite Basis geöffnet werde
 und dies seien Gerichten, welche das Volk außer-
 ordentlich beunruhigen. Die schlichte Nebenein-
 anderstellung der beiden Disziplinarfälle vom
 Sonnabend sei für das deutsche Volk von monimen-
 taler Bedeutung. (Fälle Liebmann und Graf
 Limburg-Sturum.) Wenn diese Vennurthung
 im Volke von den Linken geleugnet werde, so ge-
 schehe dies gegen deren bessere Ueberzeugung. Er
 (Redner) kenne das Volk und wisse, daß in dieser
 Frage drei Viertel desselben auf seiner Seite
 stehe. (Beifall rechts. Rufe links: Auf unserer
 Seite auch.)

Minister Dr. v. Schelling schildert die
 Vorgänge aus Anlaß des Kantener Mordes. Die
 Schmittwunde am Hals des ermordeten Knaben
 zeugte von einem kräftigen Schnitt, aber nicht
 von den beim Schächten üblichen Formen. Die
 Synagogen-Gemeinde in Kanten hat selbst die
 Mittel aufgebracht, um die Aufklärung des Ver-
 brechens durch einen Kriminalkommissar zu be-
 wahren. Vor zwei Tagen ist Aufschuß von Neuem
 verfaßt, weil sich ein neues Belastungsmoment
 ergab, das aber öffentlich noch nicht bekannt ge-
 worden ist. Die Angelegenheit wird nun von
 preussischen Richtern erledigt werden, deren Un-
 parteilichkeit seit Jahrhunderten anerkannt ist.
 Der Fall Weichroder liegt ja, daß er von Un-
 fang an wenig ausschlagvoll erscheinen mußte.
 Es handelt sich um Ermittlungen über den In-
 halt einer Urkunde, die vor neun Jahren von
 den Zeugen gesehen worden ist. Dieser Beweis
 ist wenig ausschlagvoll. Auf die Alwardtsche
 Broschüre konnte so lange nicht eingegangen wer-
 den, so lange ein Antrag auf Strafverfolgung
 nicht vorliegt. Was den Fall des Antisemiten
 Liebmann anbelangt, so ist meinerseits Alles ge-
 schehen, um sofort die Disziplinäruntersuchung
 zu veranlassen.

Abg. Munkel (frei.) wendet sich gegen
 den Abg. Stöcker, der für das einzelne Ver-
 brechen eines Juden alle Juden verantwortlich
 machen will; was sollte aus uns werden, wenn
 wir alle Christen für die Thaten des Herrn
 Stöcker verantwortlich machen wollten. In der
 Frage des Kantener Knabenmordes stehen die
 Antisemiten auf der gleichen Kulturstufe wie
 die Spinnen. (Heiterkeit.) Redner geht dann
 auf die Vorwürfe des Abg. Stöcker ein, welche
 darin gipfeln, daß das Ministerium Schelling
 fiktiv von der Geschichte als ein Judenministerium
 bezeichnet werden würde. (Beifall rechts.)
 Herr Stöcker täusche sich, es gelte sich bei unfer-
 Justizverwaltung nichts weiter, als was die Ver-
 fassung vorschreibe und über ein Uebermaß von
 jüdischen Richtern habe außer Herrn Stöcker noch
 Niemand geklagt. (Widerspruch rechts. Zu-
 stimmung links.) Durch den Widerspruch der
 Rechten werde die Klage des Herrn Stöcker nicht
 begründet. Er habe sich eigentlich zum Worte
 gemeldet, um eine andere Angelegenheit zur
 Sprache zu bringen, die sich kürzlich vor dem
 Berliner Schwurgericht zugetragen habe. Er
 meine die bekannten Fälle der Rechtsbelehrung
 der Geschworenen durch den Präsidenten des Ge-
 richtshofs in den Fällen Wegel und Prager.
 Redner erörtert die beiden Fälle des Näheren
 und sucht nachzuweisen, daß das Verhalten des
 betr. Schwurgerichtspräsidenten gegen den § 200
 der Strafprozeßordnung verstoße, welcher dem-
 selbe verbiete, in eine sachliche Würdigung der
 Beweisaufnahme einzugehen. Nicht die in dem
 Verhalten des Präsidenten liegende Kränkung der
 Rechte der Anwälte, sondern die Verletzung der
 Gerichtsverfassung gebe ihm Veranlassung, an den
 Justizminister die Frage zu richten, was er ge-
 genüber diesen vorgetragenen Fällen zu thun
 gedenke.

Minister v. Schelling erwidert, daß ihm
 die Beschwerden der Anwaltschaft über die
 vom Vorredner angeführten Fälle erst vor einigen
 Tagen zugegangen sei. Was er dieser Beschwerde
 gegenüber thun werde, darüber eine allgemeine
 Auskunft zu geben, sei er außer Stande. Be-
 merken wolle er aber, daß die Reichsregierung
 die Befugnis des Justizministers begrenze, derselbe
 sei nicht befugt, einem richterlichen Beamten eine
 Klage zu ertheilen.

Abg. Frigens (Ztr.) behauptet, daß der
 Fall Hirsch hier vorzeitig zur Sprache ge-
 bracht worden ist, um zu Gunsten der Juden
 Stimmung zu machen. Redner hat die Ueber-
 zeugung, daß es der Rechtspflege gelingen wird,
 Aufklärung über dieses abscheuliche und mysteriöse
 Verbrechen zu bringen. Daß aber die Vorgänge
 in Kanten eine hochgradige Erregung hervorgeru-
 fen haben, sei nicht zu leugnen und er fügte sich
 gedrungen, hierfür Zeugnis abzulegen.

Abg. Brandenburg (Ztr.) freunt sich
 über die in Aussicht genommene Vermehrung der
 Richterstellen; leider stehe damit in Widerspruch
 die Eingehung anderer Richterstellen, so namentlich
 in Danabück, wo sechs Richterstellen einge-
 gangen sind. Redner hofft, daß der Justizmi-
 nister bei dem Finanzminister das nöthige Ein-
 gegenkommen finden werde, um neue Richterstellen
 in erforderlicher Anzahl zu schaffen.

Abg. Lucius-Erfurt (fr.) führt Klage
 über die mißbräuchliche Gewährung des Armen-
 rechts, wodurch eine Verfolgung gänzlich un-
 begründeter Ansprüche möglich wird, und die andere
 Partei großen Schaden erleidet.

Regierungs-Kommissar Justigrath Vier-
 haus erwidert, daß die Justiz auf die Ver-
 leihung des Armenrechts wenig Einfluss habe.

Abg. Dr. Krause (fr.) erklärt die Be-
 hauptungen des Abg. Stöcker für gänzlich un-
 begründet. Die konservative Partei sollte zu dieser
 antisemitischen Tendenz Stellung nehmen. In
 keinem Falle dürfe man der Justiz einen so
 schweren und unbegründeten Vorwurf machen,

wie der Abg. Stöcker dies gethan. Redner be-
 gründet dann seine schon früher geltend gemachten
 Forderungen nach Einführung der Berufs-
 prüfung in Strafsachen und Entschädigung un-
 schuldig Verurtheilter. Die Stellung des Justiz-
 ministers, Prinzipientragen nicht zu lösen, sei
 hier unangebracht, der Minister sollte in diesen
 Fragen Initiative ergreifen. Redner berührt dann
 die Verstrafung der Korrekturen.

Minister Dr. v. Schelling anerkennt die
 Nothwendigkeit einer Revision der Strafprozeß-
 ordnung, noch dringen nöthiger hält er eine
 Aenderung der Strafvollstreckung, über welche ge-
 genwärtig Verhandlungen schweben. Was die
 Verstrafung der Korrekturen und Maschinenmeister
 betrifft, so muß die Staatsanwaltschaft alle die-
 jenigen anlagen, von denen sie glaubt, daß sie
 dem Richter als Theilnehmer schuldig erscheinen.
 Das Vorgehen gegen den Korrektor halte ich für
 berechtigt, nicht aber das gegen den Maschinen-
 meister; in diesem Sinne habe ich die Staats-
 anwälte verständigt.

Abg. Richter (fr.) polemisiert mit dem
 Abg. Frigens über die Stellung desselben zum
 Kantener Mord. Er theile Frigens Wunsch,
 daß die Angelegenheit öffentlich verhandelt wer-
 den möge, nicht; er habe der Justiz gegenüber
 keine besonderen Wünsche; er sei überzeugt, daß
 sie ihre Schuldigkeit thun wird. Redner be-
 dauert, daß sich Niemand von der kons. Partei
 findet, der Herrn Stöcker desavouirt. Wo blei-
 ben denn die Herren Juristen auf der rechten
 Seite? billigen Sie Stöckers Ansicht?

Abg. Stöcker (fr.): Er habe dem Vor-
 redner nicht viel zu antworten; die Linke ent-
 schuldige und verteidige Alles, was von jüdischer
 Seite geschehe. Er rechtfertige durchaus nicht
 alle Ausschreitungen der antisemitischen Presse,
 wie er dies wiederholt in öffentlichen Versammlun-
 gen erklärt. Der Justizminister habe ihn
 (Redner) nicht verstanden und er habe ihm Mei-
 nungen zugeschrieben, die er nicht habe und nie-
 mals haben werde, er habe vielmehr hier nur
 gemeint, was in der öffentlichen Meinung für
 Bestürzungen umgehen. Daß Beleidigungen
 nun auf Antrag verfolgt werden können, wisse
 er sehr wohl, aber im Falle Alwardt han-
 delte es sich um öffentliche Beleidigungen, die
 ex officio verfolgt werden müssen. Es
 müsse im Volke doch auffallen, daß bald nach
 Erscheinen der Broschüre der Ministerpräsident
 Graf Caprivi Herrn von Weichroder empfangt
 und es sei erklärlich, wenn das Volk darüber
 Aufklärung verlange. Ueber die Frage der An-
 stellung jüdischer Richter habe der Justizminister
 sich gar nicht erklärt. Er bitte nur, eine Sta-
 tistik darüber zu erheben. Er und seine Freunde
 würden in dieser Frage Stellung nehmen und
 zwar nicht im antisemitischen Sinne, sondern
 in dem Sinne, wie es das Wohl des Volkes er-
 fordere.

Abg. Cremer-Altow (lib.) bemängelt
 die Praxis der Gerichte, die gegenwärtig Plag
 greife, in Preßproben nicht allein den Ver-
 fasser und Redakteur, sondern auch Maschinen-
 meister und Korrektor anzuklagen, und behauptet
 alsdann, daß nicht bloß in der Schulbibliothek,
 sondern in der Literatur aller Jahrhunderte von
 jüdischen Ritualmorden gesprochen werde. Er
 habe das Vertrauen zu der preussischen Justiz,
 daß sie Recht suchen und Recht schaffen werde,
 auch im Interesse der Juden selbst.

Abg. Dr. Graf-Eberfeld (nl.) befür-
 wortet den Bau eines neuen Gerichtesgebäudes in
 Barmen.

Gef. Justigrath Starke erklärt, daß das
 Projekt dazu bereits ausgearbeitet sei, mit Rück-
 sicht auf die Finanzlage damit aber nur langsam
 vorgegangen werden könne.

Die Diskussion wird geschlossen, das Gehalt
 des Ministers bewilligt, ebenso eine Reihe wei-
 terer Ausgabeposten.

Bei dem Kapitel „Oberlandesgerichte“ befür-
 wortet

Abg. Naby (Ztr.) eine bessere Innehah-
 lung der katholischen Feiertage seitens der Ge-
 richtsbehörden.

Gef. Rath Bierhaus erwidert, daß in
 Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung
 Gerichtsöffnungen an den katholischen Feiertagen
 nicht abgehalten würden, in Orten mit gemisch-
 ter Bevölkerung billige Rücksichten genommen
 würden.

Die Budgetkommission beantragte zu diesem
 Kapitel folgende Resolution: „Die Staatsregie-
 rung zu ersuchen, sobald als möglich in den Etat
 die Mittel einzustellen, welche die Justizverwal-
 tung in den Stand setzen, die in Folge der Ge-
 schäftsvermehrung nicht vorübergehend, sondern
 dauernd mehr erforderlich gewordenen Richter-
 stellen a. bei den Land- und Oberlandesgerichten
 mit Richtern, welche dem betreffenden Gerichte
 als Mitglieder angehören, b. bei den Amts-
 gerichten mit etatsmäßigen (vom Könige ernan-
 teten) Richtern zu besetzen.“

Minister Dr. v. Schelling erkennt
 das Bedürfnis nach der Vermehrung der Richter-
 stellen an und erklärt, daß er sich in dieser Be-
 ziehung in erfreulicher Uebereinstimmung mit
 dem Finanzminister befinde, der ihn ermächtigt
 habe, die Erklärung abzugeben, daß der Resolu-
 tion im nächsten Etat werde entsprechen werden.

Abg. v. Erffa (kons.) bestritt zwar, daß
 das Bedürfnis so dringend sei, wie die Resolu-
 tion annehmen lasse, erklärt aber, daß er nach
 der Aeußerung des Ministers der Resolution zu-
 stimme.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) erklärt,
 daß die Juristen keine Bevorzugung verlangten,
 nur eine Ausfüllung der Bestimmungen des Ge-
 richtsverfassungsgesetzes, wonach die Gerichte mit
 ordentlichen Richtern besetzt werden sollen. Beim
 Landgericht in Berlin seien nur 7 Zivilkammern
 ordnungsmäßig besetzt, 15 dagegen nicht.

Gef. Rath Eichholz erklärt, daß die Zu-
 gähmung von Hilfsrichtern für die Zukunft
 gänzlich nicht werden vermieden können und daß
 dieselbe auch mit dem Gerichtsverfassungsgesetz
 nicht im Widerspruch stehe.

Abg. Munkel (fr.) giebt letzteres zu.

Der Kommissar des Finanzministers Geh.
 Rath Lehner betont, daß aus der Erklärung
 des Justizministers hervorgehe, daß der Finanz-
 minister das Bedürfnis vollkommen anerkenne,
 wohnt indessen darauf, hieraus den Schluß zu
 ziehen, daß nunmehr das ganze Bedürfnis im
 nächsten Jahre auf einmal werde gedeckt werden.

Abg. Cebert (kons.) erklärt, daß auch
 er der Resolution der Kommission zustimme.

Abg. Dr. v. Benarius (nl.) wünscht einen
 Theil der Geschäftslast der Richter auf die Sub-
 alternbeamten übertragen zu sehen, was sehr
 wohl geschehen könne, ohne der Rechtspflege zu
 schaden. Es handle sich dabei selbstverständlich
 um Nebendinge, die dem Richter eine Menge
 Zeit wegnehmen und ihn hinderten, sich den
 eigentlich richterlichen Geschäften zu widmen.

Die Resolution wird angenommen.

Hierauf verläßt das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.
 Tagesordnung: Etatsberatung.
 Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 9. Februar. Der Kronprinz
 von Schweden wird am Donnerstag Abend in
 Berlin eintreffen.

Die „Berl. Börsen-Ztg.“ schreibt: Ahermal
 folgten einige Blätter die Meldung, Fürst
 Bismarck werde noch im Laufe der Session nach
 Berlin kommen, um im Herrenhause Stellung
 zu dem neuen Volkschulgesetz zu nehmen.
 Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist diese
 Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen. Der
 greise Fürst will nicht mehr in den Kampf des
 Tages eintreten.

Der Pastor Wendt in Silberstedt (Schles-
 wig-Holstein) ist vom Kieler Konsistorium wegen
 Aufhebung gegen die kirchliche Ordnung seines
 Amtes entsetzt worden.

Die Subskription auf die neue dreipro-
 zentige Reichs- und preussische Staatsanleihe
 nimmt einen befriedigenden Verlauf. Wenngleich
 eine so vielfache Ueberschneidung wie bei der letzten
 Anleihe nicht zu erwarten steht, so kann schon
 jetzt als sicher angenommen werden, daß spekula-
 tive Zeichnungen, welche der letzten Anleihe so
 sehr zum Nachtheil gereichten, fast gänzlich fehlen,
 vielmehr die Stücke alsbald in die Hände von
 Kassen, Stiftungen, Privatn. gelangen wer-
 den, welche sichere Kapitalanlage suchen.

In den russischen Verwaltungskreisen ist
 man eifrig bemüht, die russische Sprache in
 Finnland immer mehr einzubürgern. Nach einer
 neuerlichen Verfügung der Regierung sind alle
 dortigen Beamten verpflichtet, sich allmählich die
 Kenntniß dieser Sprache anzueignen. Diefelbe ist
 für alle diejenigen obligatorisch, welche einen
 öffentlichen Dienst bei den Eisenbahnen, den
 Postämtern, in der Armee, bei den Ge-
 richts- und in den Schulen bekleiden.
 Bei der Beförderung der administrativen Posten
 gebührt allen Kandidaten, welche der russischen
 Sprache mächtig sind, der Vorzug, und die Pro-
 fessoren an den Schulen werden von nun an aus
 ihren Bewerber russischer Nationalität gewählt
 werden, welche ihre Studien an einer russischen
 Universität absolviert haben. Ferner müssen die
 Verordnungen der finnländischen Eisenbahnbetriebs-
 künstigen ausschließlich in Russen und Kopenen
 ohne Rücksicht auf den Tageslohn erfolgen und
 zur Frankfaktur der aus Finnland nach anderen
 Theilen Russlands ausgegebenen Briefe müssen
 fortan russische Postmarken verwendet werden.

In Leipzig sind die Druckereien, die bei
 Beginn des Buchdruckerstreiks die Forderungen
 der Gehilfen bewilligt hatten, nachdem der Aus-
 stand zu Ungunsten der Gehilfen entschieden
 worden ist, zu den alten Tarifajagen zurückge-
 kehrt. Dabei wollte sich auch, wie die „Frl.
 Ztg.“ vernimmt, der Verleger des „Wählers“,
 des Organs der Sozialdemokraten, diesem Vor-
 gehen anschließen, wurde jedoch von der Partei
 nach ersten Auseinandersetzungen dazu bestimmt,
 die erhöhten Löhne fortzusetzen. Wie übrigens
 die Zeitchrift für Deutschlands Buchdrucker be-
 richtet, haben in der Druckerei des „Wählers“
 in der letzten Zeit einige Gehilfen den Führern
 des Ausstands Plag machen müssen.

Posen, 9. Februar. Aus Thorn wird vom
 heutigen Tage gemeldet: Eine stark besuchte
 Volksversammlung, die gestern Abend hier statt-
 fand, erklärte sich in einer Resolution, die an das
 Abgeordnetenhaus eingereicht werden soll, gegen
 das Volkschulgesetz.

Wien, 9. Februar. Die Direktion des
 Nordöstlichen Lloyd erhält von dem Inspektor
 Leit folgendes Telegramm aus Newyork vom
 gestern Abend: Wind weftlich und frisch; Berg-
 gungsdampfer können wegen des hohen Seeganges
 nicht arbeiten, Zahlmeister Nelson überbringt mit
 dem Dampfer „Trane“ das Silberzeug und In-
 ventar der „Eider“, Lage des Dampfers unvor-
 ändert.

den Schiffsverkehr, in welcher der Tag-
nachricht der Provinz, der den Sammel mit
der Fahnenpfeile verunreinigt hatte, zu einem Mo-
nat Gefängnis verurteilt wurde. Der Vertreter
der Staatsanwaltschaft, der behauptete, daß die
übrigen Uebeltäter nicht zu ermitteln waren,
hatte 8 Monate beantragt.

Kanten, 9. Februar. Der jüdische Metzger
Buchschof, welcher des Kanten Knabenmordes
verdächtig ist, ist abgemeldet und nach
Cleve gebracht worden.

Kassel, 9. Februar. Der nationalliberale
Berein veranfaßte gestern eine auch von Mit-
gliedern anderer Parteien besuchte, überfüllte
Volksversammlung. Einstimmig wurde eine Re-
solutions angenommen, worin die Annahme des
Volkschulgesetzes geradezu als ein nationales Un-
glück bezeichnet wurde.

Wiesbaden, 9. Februar. Eine lauten-
köpfige Volksversammlung, in der Stadtrath Halle,
Verwaltungsgerichtsdirektor, Geheimrath von
Reichenau und Oberlehrer Gneih sprachen, be-
schloß gestern einstimmig, eine Petition an das
Abgeordnetenhaus gegen das Volkschulgesetz ab-
zugeben.

München, 9. Februar. (W. T. B.) Ab-
geordnetenhaus. Der Finanzminister Dr. von
Giebel legte heute den Nachtragsetat vor. Nach
demselben werden gefordert 2,300,000 Mark zur
Neuregulierung der Gehälter der fest angestellten
Beamten und 460,000 Mark zur Aufbesserung
der Schulverhältnisse. Außerdem wurden Ge-
setzentwürfe betreffend Abänderung des Geheul-
wesens und Gewährung von Entschädigungen für
das in Folge des Mißbrauches geübte Vieh vor-
gelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Februar. (Hirsch's T. B.) Aus
Oesterreich wird ein rapides Steigen aller
Hilfs gemitelt. Das Hochwasser richtet überall
großen Schaden an. Im Thale der Enns ging
eine Lawine nieder. Der Schnee liegt gegen 100
Fuß hoch. Auch in Koppentale zwischen Ober-
traun und Ansee haben große Lawinenstürze
stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Ein in der Geschichte
der Arbeiterbewegung ganz neues Verfahren haben
die Pariser Omnibusbediensteten angewendet, um
ihre Forderungen gegen ihre Gesellschaft durch-
zusetzen. Man erinnert sich noch des großen
Anstandes der Omnibus-Reute im vergangenen
Jahre und des vollständigen Sieges, den sie,
Dank der entscheidenden Parteimehrheit des Parla-
ments, über die Gesellschaft davongetragen. Unter
anderen Punkten, welche diese bewilligen mußte,
war auch der, daß keiner der Bediensteten länger
als 12 Stunden jeden Tag arbeiten sollte. Nach
einer Zeit beklagten sich die Angestellten dar-
über, daß diese Bedingung nicht eingehalten werde.
Man lasse sie 13 bis 14 Stunden des Tages ar-
beiten. Die Omnibusgesellschaft behauptet, das
sei unrichtig. „Im Durchschnitt“ arbeiteten ihre
Reute weniger als 12 Stunden täglich. Wenn
sie einen Tag 13½, oder 14 Arbeitsstunden zu
tiefen hätten, so bräuchten sie Tags darauf
bis 10 bis 11 Stunden zu arbeiten und so
gleiches sich das an. Anders sei es aber
nicht einzurichten, da jeder Arbeiter und
Schaffner eine gewisse Anzahl von Fahrten
zu leisten habe und dies jeden anderen
Tag mehr als 12 Stunden erfordere, wenn man
nicht entweder eine Fahrt in der Mitte unter-
brechen oder erheblich unter die zwölfstündige
Arbeitszeit hinabgehen wolle. Auf diese Dar-
stellung erwiderten die Angestellten, die Gesell-
schaft sei bloß zu bequem, um die Arbeit so zu
vertheilen, daß die Einzelnen nicht mehr als zwölf
Stunden beschäftigt sei, und es komme ihnen
nicht auf einen „Durchschnitt“, sondern darauf
an, nicht länger als zwölf Stunden ihren aus-
übenden Dienst zu verrichten. Da die Gesell-
schaft an ihrer Auffassung festhielt und nicht nach-
geben wollte, verlangten viele ihrer Leute, daß
ein neuer Ausstand ins Werk gesetzt werde.
Darauf gingen aber die Führer der Berufs-
genossenschaft der Omnibusleute nicht ein, sie
trugen vielmehr die Gesellschaft gerichtlich auf
Erfüllung der Bedingungen des vorjährigen Friede-
nusschlusses, den das Syndikat als einen
zweiseitigen Vertrag ausstellt. Das hiesige
Handelsgericht, das in der Sache zu er-
kennen hatte, schloß sich dieser Auffassung
an und verurtheilte heute die Omnibus-
gesellschaft darauf zu achten, daß keiner ihrer
Angestellten länger als durch 12 Stunden im
Tage beschäftigt werde. Für jeden Uebertretungs-
fall sind 100 Franken Geldbusse ausgesetzt und
überdies hat die sachliche Gesellschaft sämt-
liche Streitkosten zu tragen. Man darf jetzt
darauf gespannt sein, ob gelegentlich auch ein Ar-
beitgeber ähnlich vorgehen und seine Arbeiter auf
Erfüllung des Arbeitsvertrages verklagen werde.
Bisher war dies ausbleibend, da der einzelne
Tagelöhner nicht hat, also im Falle seiner Ver-
urteilung dem gewinnenden Kläger nicht einmal
die vorgeschlagenen Gerichtskosten ersetzt. Anders
liegen die Dinge, wenn dem Arbeitgeber eine
Berufsgenossenschaft gegenübersteht. Diese hat
Geld, eine Kranken- und Versorgungskasse, und wenn
sie verurteilt wird, so kann man das Urtheil an
ihre Verhältnisse.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Februar. (W. T. B.) Die
Thronrede, mit welcher heute das Parlament er-
öffnet wurde, bezeichnet die Beziehungen Groß-
britanniens zu den auswärtigen Mächten als
fortgesetzt freundschaftliche. Die Königin habe
in dem Königreich von Egypten, Kessil, einen loy-
alen Bundesgenossen verloren, dessen weise Rege-
rung binnen weniger Jahre wesentlich zur Wie-
derherstellung des Wohlstandes und des Friedens
seines Landes beigetragen habe. Die Königin
habe jedoch das volle Vertrauen, daß der auf
Grund älterer Firmans vom Sultan ernannte
Nachfolger derselben diese Lage bald wieder be-
stehen werde. Als Vorlagen werden angeführt
eine Bill betreffend die Einführung einer
dem englischen System ähnlichen Lokalisierung
in Irland, eine Bill betreffend die Abänderung
des bestehenden Abkommens zwischen der Rege-
rung und der Bank von England und eine Bill
betreffend die Reform des Gesetzes über die Haft-
barkeit der Arbeitgeber für Verletzungen, welche
die Arbeiter im Dienste erleiden. Im Eingang
der Thronrede giebt die Königin ihrem Schmerz
über den Tod des Herzogs von Clarence Aus-
druck, in welchem ihr nur durch die rührende
Theilnahme der Bevölkerung des ganzen Reiches
Erleichterung gewährt worden sei.

London, 9. Februar. (W. T. B.) Nach-
riner Lloydberichter ist der der Dampfschiff-
geheige Dampfer „Gutenfels“, der auf der Fahrt
durch den Sueskanal von dem englischen Trans-

portdampfer „Cypriotes“ leicht beschädigt wurde,
in Port Said angekommen.

Seitens des Board of Trade wird bekannt
gemacht, daß der englische Konful in Santos ver-
muthlich mit Rücksicht auf den dortigen ungünsti-
gen Gesundheitszustand den Rath erteilt habe,
kein Schiff nach diesem Hafen zu befrachten.

Russland.

Petersburg, 9. Februar. Die russischen
Zollbehörden haben seit einiger Zeit ihre be-
sondere Aufmerksamkeit auf die in der Nähe der
Grenze lebenden Getreidehändler gerichtet, da von
diesen wiederholt der Versuch gemacht ist, den
zur Ausfuhr erlassenen Schoten- und Hülsen-
früchten Roggen und Weizen beizumischen. Noch
unlängst wurde vom Sjoznowitzer Zollamt ein
angekündigt mit Weizen befrachteter Eisenbahn-
wagen gehalten, in dem die Beimischung von
Weizen die Quantität der Weizen weit überwo-
gen. Die veralteten Regeln über Eröffnung von
Privatschulen sollen einer gründlichen Prüfung
und Aenderung unterzogen werden. Der allen
Dingen beabsichtigt man, die Konfession zur Er-
öffnung einer Privatschule nur solchen Personen
zu erteilen, die einen höheren Bildungsgrad
nachweisen.

Petersburg, 9. Februar. (W. T. B.)
Der „Nowoje Wremja“ zufolge wird die Anzahl
der im Stillen Ocean stationierten russischen
Kriegsschiffe in diesem Jahre auf 11 erhöht
werden, wobei Torpedobözer und andere Hilfs-
fahrzeuge nicht mit eingerechnet sind.

Petersburg, 9. Februar. In Nischny-
Novgorod ist das große Hotel von Titimono-
w niedergebrannt. Die Frau des Besitzers und
zwei Hotelgäste sind in den Flammen umgekommen.
Der Schaden ist beträchtlich.

Petersburg, 9. Februar. (Hirsch's T. B.)
„Zelkowitz Weinst.“, das Organ des g. r. lichen
Klerus, konstatirt eine große Sterblichkeit unter
den Kindern im Gouvernement Drenburg, weil
die Regierung Darlehensgeschäfte in den weitaus
meisten Fällen verweigert. Die Eltern verlassen
die hungernden Kinder, um das Elend nicht länger
aufsehen zu müssen. Es ist amtlich festge-
stellt worden, daß die Mütter ihre Kinder aus
Verweigerung geendet haben. Die geistlichen Kom-
mittees verfügen nur über geringe Mittel und
sind deshalb nicht in der Lage, Hilfe leisten zu
können.

Warschau, 9. Februar. Der Generalgou-
verneur von Warschau, Gurko, soll in der Ver-
waltung des ihm anvertrauten Gebietes im vorigen
Jahre eine Ersparnis von 6 Millionen Rubeln
erzielt haben.

Die Anstellung von Personen evangelisch-
lutherischer Konfession auf den Eisenbahnen wird
gegenwärtig beschränkt. Die Anstellung von
Katholiken und Hebräern ist schon seit einigen
Jahren gänzlich eingeschränkt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Februar. (Medung
der „Agence de Constantinople“). Der französische
Vizekonsul Cambon beantwortete die letzte Note
der Pforte in der Chabourne Angelegenheit mit
einer Empfangsbekräftigung, indem er den Inhalt
der Note wiederholte und hinzusetzte, die fran-
zösische Regierung betrachte den Zwischenfall als
geschlossen, obgleich sie die Aufklärung der Pforte
in Betreff der Hauptfrage nicht theilen könne.

Griechenland.

Athen, 9. Februar. Bei dem Wieder-
zusammenritt der Deputiertenkammer verlangte
der Vorsitzende der Kommission zur Prüfung der
Frage, ob der frühere Ministerpräsident Tripanis
in Anklagezustand verfest werden solle, einen
weiteren Aufschub für die Vorlegung des Be-
richtes, die Kammer bewilligte trotz des lebhaften
Widerspruchs Tripanis' einen nochmaligen Auf-
schub von 10 Tagen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Februar. Der schon angekün-
digte Stadtrat der Provinz Pommern wird
nicht, wie anfangs beabsichtigt, in Greifswald,
sondern am 19. d. Mts., Vormittags, hier in
Stettin abgehalten werden. Die Verammlung
findet im Rathaus statt, einigiger Gegenstand der
Tagesordnung ist der Zehnjährige Entwurf eines
Volkschulgesetzes.

Dem praktischen Arzt Dr. med. Wolter
zu Penkun ist der Charakter als Sanitäts-Rath
verliehen worden.

Für Photographen ist eine Entscheidung
wichtig, welche vom I. Straßenthe des Reichsge-
richts am 28. Januar d. J. gefällt worden ist
und die unbefugte Ausfertigung photographischer
Bildnisse betrifft. Bei einem Photographen hatte
sich ein Herr abbilden lassen; er verweigerte
aber die Annahme der Bilder, weil er auf den-
selben weisse Haare zu haben schien, solche in
Wirklichkeit aber noch nicht besaß. Da der Photo-
graph fürchtete, daß der betreffende Kunde ein
ungünstiges Urtheil über seine Leistungsfähigkeit ver-
breiten würde, fertigte er von einer früheren
Bekanntmachung Aufnahme desselben Herrn eine
Vergrößerung an und hängte dieselbe in seinen
Schaukasten. Der betreffende Herr verlangte
wiederholt vergeblich die Entfernung des Bildes
aus dem Kasten, und als ein Rechtsanwalt eine
dabin gehende Aufforderung an den Photographen
richtete, entsprach derselbe auch diesem Verlangen,
hängte dann aber das Bild in seinem Atelier auf,
wo dasselbe ebenfalls den Blicken einer unbe-
stimmten Zahl von Personen ausgesetzt war.
Der Photograph wurde deshalb wegen Vergehens
gegen das Gesetz vom 10. Januar 1876, betreffend
den Schutz der Photographien gegen unbefugte
Nachbildung, unter Anklage gestellt und be-
rief sich darauf, daß es allgemeine Praxis bei den
Photographen sei, gut gelungene Bilder anzu-
hängen, ohne vorher eine Genehmigung dazu ein-
zuholen. Die Strafkammer sprach den Ange-
klagten frei, weil sie demselben glaubte, daß er
zur Wiederherstellung seiner geschädigten Ehre
das Bild aushängen zu dürfen gemeint habe.
Dieser gute Glaube beruhe zwar auf Rechts-
irrhum, sei aber entschuldigbar. — Die Staats-
anwaltschaft legte hiergegen die Revision ein, und
der Reichsanwalt führte aus, daß der Rechts-
irrhum des Angeklagten durchaus nicht entschul-
digbar sei; derselbe gründe sich auf eine allgemeine
Geschäftspraxis, das Bestehen einer solchen Un-
sicherheit könne aber den einzelnen nicht entlasten.
Das Reichsgericht hob denn auch das erste Er-
kenntnis auf und verwies die Sache an das Land-
gericht zurück.

Der Verband deutscher Hand-
lungsgesellschaften zu Leipzig hat in diesen
Tagen das 40.000. Mitglied aufgenommen. Nach
jetztigem Bestehen verbandt der Verband bisher
wohl beiläufig 1000 Vereine unter den auf Selbst-
hilfe gegründeten Vereinen hauptsächlich seinen
bedeutenden gemeinnützigen Einrichtungen und
Bestrebungen. Die geschäftliche Thätigkeit wird
in der Zentralstelle Leipzig und durch Filialen
in Berlin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt
a. M., Königsberg i. Pr. und Nürnberg,
sowie durch Kreisvereine in bald 300 Orten aus-

geführt und umfasst Stellenvermittlung, Rechts-
schutz, Unterfütterung, Kranken- und Begräbnis-
kassen (die größte und leistungsfähigste freie Hilfs-
kasse für Kaufleute), Witwen- und Waisenkas-
sen, sowie Altersversorgung- und Invaliditätskassen.
In allen genannten Abtheilungen herrscht ein
rühriges Treiben zur Befriedigung der Behei-
ligten. Hierzu kommen die Beirathungen zur
Hebung des Kaufmannsstandes, wozu die letzten
Jahre vielfach Gelegenheit geboten haben. So
ist es zur Zeit besonders die R. K. K. der Son-
tagsschule, die in den Mittheilungen, in den
Kreisvereinen, erörtert wird und zu Vorschlägen
an die zuständigen Behörden führt. Die Tendenz
des Verbandes wird von den Handel-kammern
anerkannt, die großen Erfolge stellen ihm eben-
falls das beste Zeugnis aus, es ist daher jedem
Verbandsangehörigen der Wunsch an den Ver-
band deutscher Handlungsgesellschaften nur zu
empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein jugendlicher Verbrecher,
welcher unentgeltlich einen gegen ihn er-
lassenen Steckbrief es versteht, sich innerwärts
Berlins vor den Augen der Polizei verborgen zu
halten, ist der Hausknecht Hans Noehring,
welcher am 5. Dezember d. J. den freiden Er-
pressungsversuch in dem Komito von Horn u. Fran-
ke in der Goldwasserstraße angestellt hat. Man wird
sich erinnern, daß der einer ausländischen Familie
angehörige Patron mit dem Revolver in der Hand
in das Komito seiner ehemaligen Prinzipale ge-
drungen war, unter der Drohung zu schießen die
Summe von 125 Mark verlangt und schließlich
wirklich losgeschossen hat, aber ohne Schaden an-
zurichten. Dem Verbrecher gelang es, zu ent-
kommen, und trotz aller Nachforschungen der Po-
lizei ist es bis jetzt nicht gelungen, ihn dingfest
zu machen. Es wird vermuthet, daß der junge
Mensch Unterfütterung bei überflüssigen Frauenzimmern
gefunden hat. Die ursprüngliche Annahme, daß
sich derselbe das Leben genommen, hat derselbe
süßlich selbst zerlegt und zwar durch einen Brief,
den er von Berlin an einen Verwandten ge-
richtet hat. Das Schreiben zeugt von Unmün-
derigkeit und einer gewissen verbrecherischen
Großartigkeit. Der Verbrecher fordert darin seine
Verwandten ganz kategorisch auf, ihn durch eine
Anzeige in ein bestimmt bezeichnetes Blatte
dabei zu verständigen, daß sie geneigt sind, ihm
150 Mark zur Ueberfahrt nach Amerika zur Ver-
fügung zu stellen. Der Wurf hat die Frech-
heit, einen Zeitungsauschnitt mit dem gegen ihn
erlassenen Steckbrief beizulegen und diesen mit
Randglossen zu versehen, weil er darin noch als
„Rehling“ bezeichnet war. Er schreibt, daß er
nach diesem Steckbrief sich nicht mehr „bei Son-
nenlicht“ zeigen dürfe und unbedingt zu neuen
Verbrechen gezwungen sei. Er habe sich seit
Wochen von verbrecherischen Handlungen, Ein-
brüchen u. ernährt, die, wenn sie bekannt wür-
den, allgemeines Aufsehen erregen würden, und
er würde vor weiteren Verbrechen nicht zurück-
schrecken. Wenn er Geld zur Ueberfahrt hätte,
würde er nach Amerika ganz sicher entkommen,
dafür bürge sein „sicherer Fuß“ und die für die-
sen Zweck in Bereitschaft gehaltene Kleidung.
Wird er das Geld nicht erhalten, dann hätte
sein Revolver für gewisse Leute noch eine Regel
und wenn Berlin demnach von einem neuen
Raubmord hören würde, dann würde man nicht
in Zweifel über den Thäter sein u. — Die Kri-
minalpolizei, welche von diesem Schreiben Kennt-
nis genommen, hat auf's neue umfassende Anord-
nungen getroffen, um des fauberen Wüsthens
habhaft zu werden. Der Vater desselben ist in
voriger Woche aus Gram über die ihm von sei-
nem Sohne bereite Schande gestorben.

Bankwesen.

Deutsche 100 Halber-Kasse. Die nächste
Zahlung findet am 1. März statt. Gegen den
Kontoverlust von ca. 135 Mark pro Stück
bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus
Karl Neuburger, Berlin, französische
Straße 13, die Versicherung für eine Prämie
von 10 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 9. Februar. Spiritus loco
ohne Faß 50er 62,50, do. loco ohne Faß 70er
42,90. Weizenloco. — Wetter: Kaffak.

Magdeburg, 9. Februar. Zucker-
bericht. Konvinder erll. von 92 Prozent 19,35.
Konvinder erll. 88 Prozent Rendement —.
Nachprodukte erll. 75 Prozent Rendement 16,00.
Ruhig. Brodrastfinahe 1. 23,75. Brodrastfinahe 2. 23,50.
Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75.
Gemahlene Weiss 1. mit Faß 28,25. Ruhig.
Konvinder 1. Produkt Transito f. a. B. Ham-
burg per Februar 14,50, 14,55, 14,60, 14,65, 14,70,
14,75, 14,80, 14,85, 14,90, 14,95, 15,00, 15,05,
15,10, 15,15, 15,20, 15,25, 15,30, 15,35, 15,40, 15,45,
15,50, 15,55, 15,60, 15,65, 15,70, 15,75, 15,80, 15,85,
15,90, 15,95, 16,00, 16,05, 16,10, 16,15, 16,20, 16,25,
16,30, 16,35, 16,40, 16,45, 16,50, 16,55, 16,60, 16,65,
16,70, 16,75, 16,80, 16,85, 16,90, 16,95, 17,00, 17,05,
17,10, 17,15, 17,20, 17,25, 17,30, 17,35, 17,40, 17,45,
17,50, 17,55, 17,60, 17,65, 17,70, 17,75, 17,80, 17,85,
17,90, 17,95, 18,00, 18,05, 18,10, 18,15, 18,20, 18,25,
18,30, 18,35, 18,40, 18,45, 18,50, 18,55, 18,60, 18,65,
18,70, 18,75, 18,80, 18,85, 18,90, 18,95, 19,00, 19,05,
19,10, 19,15, 19,20, 19,25, 19,30, 19,35, 19,40, 19,45,
19,50, 19,55, 19,60, 19,65, 19,70, 19,75, 19,80, 19,85,
19,90, 19,95, 20,00, 20,05, 20,10, 20,15, 20,20, 20,25,
20,30, 20,35, 20,40, 20,45, 20,50, 20,55, 20,60, 20,65,
20,70, 20,75, 20,80, 20,85, 20,90, 20,95, 21,00, 21,05,
21,10, 21,15, 21,20, 21,25, 21,30, 21,35, 21,40, 21,45,
21,50, 21,55, 21,60, 21,65, 21,70, 21,75, 21,80, 21,85,
21,90, 21,95, 22,00, 22,05, 22,10, 22,15, 22,20, 22,25,
22,30, 22,35, 22,40, 22,45, 22,50, 22,55, 22,60, 22,65,
22,70, 22,75, 22,80, 22,85, 22,90, 22,95, 23,00, 23,05,
23,10, 23,15, 23,20, 23,25, 23,30, 23,35, 23,40, 23,45,
23,50, 23,55, 23,60, 23,65, 23,70, 23,75, 23,80, 23,85,
23,90, 23,95, 24,00, 24,05, 24,10, 24,15, 24,20, 24,25,
24,30, 24,35, 24,40, 24,45, 24,50, 24,55, 24,60, 24,65,
24,70, 24,75, 24,80, 24,85, 24,90, 24,95, 25,00, 25,05,
25,10, 25,15, 25,20, 25,25, 25,30, 25,35, 25,40, 25,45,
25,50, 25,55, 25,60, 25,65, 25,70, 25,75, 25,80, 25,85,
25,90, 25,95, 26,00, 26,05, 26,10, 26,15, 26,20, 26,25,
26,30, 26,35, 26,40, 26,45, 26,50, 26,55, 26,60, 26,65,
26,70, 26,75, 26,80, 26,85, 26,90, 26,95, 27,00, 27,05,
27,10, 27,15, 27,20, 27,25, 27,30, 27,35, 27,40, 27,45,
27,50, 27,55, 27,60, 27,65, 27,70, 27,75, 27,80, 27,85,
27,90, 27,95, 28,00, 28,05, 28,10, 28,15, 28,20, 28,25,
28,30, 28,35, 28,40, 28,45, 28,50, 28,55, 28,60, 28,65,
28,70, 28,75, 28,80, 28,85, 28,90, 28,95, 29,00, 29,05,
29,10, 29,15, 29,20, 29,25, 29,30, 29,35, 29,40, 29,45,
29,50, 29,55, 29,60, 29,65, 29,70, 29,75, 29,80, 29,85,
29,90, 29,95, 30,00, 30,05, 30,10, 30,15, 30,20, 30,25,
30,30, 30,35, 30,40, 30,45, 30,50, 30,55, 30,60, 30,65,
30,70, 30,75, 30,80, 30,85, 30,90, 30,95, 31,00, 31,05,
31,10, 31,15, 31,20, 31,25, 31,30, 31,35, 31,40, 31,45,
31,50, 31,55, 31,60, 31,65, 31,70, 31,75, 31,80, 31,85,
31,90, 31,95, 32,00, 32,05, 32,10, 32,15, 32,20, 32,25,
32,30, 32,35, 32,40, 32,45, 32,50, 32,55, 32,60, 32,65,
32,70, 32,75, 32,80, 32,85, 32,90, 32,95, 33,00, 33,05,
33,10, 33,15, 33,20, 33,25, 33,30, 33,35, 33,40, 33,45,
33,50, 33,55, 33,60, 33,65, 33,70, 33,75, 33,80, 33,85,
33,90, 33,95, 34,00, 34,05, 34,10, 34,15, 34,20, 34,25,
34,30, 34,35, 34,40, 34,45, 34,50, 34,55, 34,60, 34,65,
34,70, 34,75, 34,80, 34,85, 34,90, 34,95, 35,00, 35,05,
35,10, 35,15, 35,20, 35,25, 35,30, 35,35, 35,40, 35,45,
35,50, 35,55, 35,60, 35,65, 35,70, 35,75, 35,80, 35,85,
35,90, 35,95, 36,00, 36,05, 36,10, 36,15, 36,20, 36,25,
36,30, 36,35, 36,40, 36,45, 36,50, 36,55, 36,60, 36,65,
36,70, 36,75, 36,80, 36,85, 36,90, 36,95, 37,00, 37,05,
37,10, 37,15, 37,20, 37,25, 37,30, 37,35, 37,40, 37,45,
37,50, 37,55, 37,60, 37,65, 37,70, 37,75, 37,80, 37,85,
37,90, 37,95, 38,00, 38,05, 38,10, 38,15, 38,20, 38,25,
38,30, 38,35, 38,40, 38,45, 38,50, 38,55, 38,60, 38,65,
38,70, 38,75, 38,80, 38,85, 38,90, 38,95, 39,00, 39,05,
39,10, 39,15, 39,20, 39,25, 39,30, 39,35, 39,40, 39,45,
39,50, 39,55, 39,60, 39,65, 39,70, 39,75, 39,80, 39,85,
39,90, 39,95, 40,00, 40,05, 40,10, 40,15, 40,20, 40,25,
40,30, 40,35, 40,40, 40,45, 40,50, 40,55, 40,60, 40,65,
40,70, 40,75, 40,80, 40,85, 40,90, 40,95, 41,00, 41,05,
41,10, 41,15, 41,20, 41,25, 41,30, 41,35, 41,40, 41,45,
41,50, 41,55, 41,60, 41,65, 41,70, 41,75, 41,80, 41,85,
41,90, 41,95, 42,00, 42,05, 42,10, 42,15, 42,20, 42,25,
42,30, 42,35, 42,40, 42,45, 42,50, 42,55, 42,60, 42,65,
42,70, 42,75, 42,80, 42,85, 42,90, 42,95, 43,00, 43,05,
43,10, 43,15, 43,20, 43,25, 43,30, 43,35, 43,40, 43,45,
43,50, 43,55, 43,60, 43,65, 43,70, 43,75, 43,80, 43,85,
43,90, 43,95, 44,00, 44,05, 44,10, 44,15, 44,20, 44,25,
44,30, 44,35, 44,40, 44,45, 44,50, 44,55, 44,60, 44,65,
44,70, 44,75, 44,80, 44,85, 44,90, 44,95, 45,00, 45,05,
45,10, 45,15, 45,20, 45,25, 45,30, 45,35, 45,40, 45,45,
45,50, 45,55, 45,60, 45,65, 45,70, 45,75, 45,80, 45,85,
45,90, 45,95, 46,00, 46,05, 46,10, 46,15, 46,20, 46,25,
46,30, 46,35, 46,40, 46,45, 46,50, 46,55, 46,60, 46,65,
46,70, 46,75, 46,80, 46,85, 46,90, 46,95, 47,00, 47,05,
47,10, 47,15, 47,20, 47,25, 47,30, 47,35, 47,40, 47,45,
47,50, 47,55, 47,60, 47,65, 47,70, 47,75, 47,80, 47,85,
47,90, 47,95, 48,00, 48,05, 48,10, 48,15, 48,20, 48,25,
48,30, 48,35, 48,40, 48,45, 48,50, 48,55, 48,60, 48,65,
48,70, 48,75, 48,80, 48,85, 48,90, 48,95, 49,00, 49,05,
49,10, 49,15, 49,20, 49,25, 49,30, 49,35, 49,40, 49,45,
49,50, 49,55, 49,60, 49,65, 49,70, 49,75, 49,80, 49,85,
49,90, 49,95, 50,00, 50,05, 50,10, 50,15, 50,20, 50,25,
50,30, 50,35, 50,40, 50,45, 50,50, 50,55, 50,60, 50,65,
50,70, 50,75, 50,80, 50,85, 50,90, 50,95, 51,00, 51,05,
51,10, 51,15, 51,20, 51,25, 51,30, 51,35, 51,40, 51,45,
51,50, 51,55, 51,60, 51,65, 51,70, 51,75, 51,80, 51,85,
51,90, 51,95, 52,00, 52,05, 52,10, 52,15, 52,20, 52,25,
52,30, 52,35, 52,40, 52,45, 52,50, 52,55, 52,60, 52,65,
52,70, 52,75, 52,80, 52,85, 52,90, 52,95, 53,00, 53,05,
53,10, 53,15, 53,20, 53,25, 53,30, 53,35, 53,40, 53,45,
53,50, 53,55, 53,60, 53,65, 53,70, 53,75, 53,80, 53,85,
53,90, 53,95, 54,00, 54,05, 54,10, 54,15, 54,20, 54,25,
54,30, 54,35, 54,40, 54,45, 54,50, 54,55, 54,60, 54,65,
54,70, 54,75, 54,80, 54,85, 54,90, 54,95, 55,00, 55,05,
55,10, 55,15, 55,20, 55,25, 55,30, 55,35, 55,40, 55,45,
55,50, 55,55, 55,60

Marcella Grace
von R. Mulholland.
Autorisierte Uebersetzung von Euseb Koch.

„Und ich?“ sagte sie kaum hörbar. „Ich werde dann für immer aus Deinem Leben geschieden sein. Ich habe es von Anfang an gewußt, daß Du ein sündiges Wesen nicht lieben kannst, ein Mädchen, welches im Stande ist, falsches Zeugnis abzulegen — geschähe dies lauch nur, um Dich zu retten. Das las ich im ersten Momente, als Du vor mir standest, von Deinem Gesicht, doch damals wußte ich nicht, was dieser Ausdruck zu bedeuten hatte. Jetzt verstehst Du ihn. Nachdem ich Dich durch meine Sünde gerettet, wirst Du mir verloren sein. Habe ich nicht gesagt, daß Gott mit mir abrechnen wird?“

Sie wandte sich in tiefer Verzweiflung von Bryan ab und lehnte ihre brennende Stirn an die Wand.

Bryan Kilmorey starrte sie einen Moment lang schweigend an, dann trat er auf sie zu und schloß sie in seine Arme.

„Mein Lieb, mein Lieb, was sprichst Du doch? So lange uns der Tod nicht scheidet, können wir nie mehr von einander getrennt werden. Selbst in der Ewigkeit, das fühle ich, wird unser Platz neben einander sein. Das ist um so mehr ein Grund, weshalb ich diese Sünde nicht dulden darf. Du kannst sie nicht allein auf Dich nehmen, wenn ich den Vortheil aus ihr ziehe. Und glaube mir, mein Lieb, ich selbst würde nie Frieden finden, wenn dieser Schatten zwischen uns läge. Wir sind Beide zu sehr in unserm

Innerm an die Gesetze der Moral gebunden, um uns gegenseitig ins Gesicht lächeln zu können, wenn wir unser Glück durch ein Verbrechen erkaufen hätten. Jetzt bist Du durch Kummer krank und matt geworden, Dein Gehirn ist überreizt, Du findest ein wehmüthiges Vergnügen an diesem Selbstopfer. Doch, ich bitte Dich, gib diesen Kampf auf und vertraue Dich meiner Führung an. Wir wollen vereint gegen diesen Sturm ankämpfen, aber wir haben die Wahrheit an unserer Seite und werden ihn überleben. Sieh mich an, und sieh ob ich wankte. O, Geliebte, wolle Gott ich könnte Dich vor jenen Kämpfen bewahren in die meine Uebereilung Dich hinein- gestürzt.“

Endlich fanden Bryans Worte Einlaß in Marcella's Herz. Ein Thränenstrom entlärzte ihren brennenden Augen, und sie weinte ihre Seelen- pein an seiner Schulter aus.

„Mein Lieb, willst Du mir versprechen, zu thun was ich Dir sage?“

„O, Gott, ich kann es nicht.“

„Er wartete einige Augenblicke und ließ sie weinen.“

„Willst Du mir Dein Wort geben, daß Du die Wahrheit belennen wirst?“

Ihre Thränen versiegten und ein konvulsisches Zittern durchschüttelte ihren Körper.

„O, weshalb klopstest Du in jener entsetzlichen Nacht an meine Thür, nur damit ich Dich vernichten sollte?“

„Nein, aber damit Deine Liebe die Krone meines Lebens werde. Hätte man mich verbannt, ehe ich Deine Thür erreichte, so wäre das gegen mich geschmiedete Komplot etwas früher entbüllt gewesen, das ist Alles. Ich wäre gestorben, wenn man mich darauf hin zum Tode verurtheilen kann, ohne die höchste Freude des Lebens kennen gelernt zu haben. Doch, mein trauertes Lieb noch ist ja mein Tod keine Gewissheit. Auf

Grund der Wahrheit wollen wir uns tapfer gegen das über uns hereingebrochene Verhängniß wehren.“

„Mein Muth ist dahin.“

„Noch nicht, mein Herz. Das Entsetzen hat ihn nur momentan gelähmt. Wenn er gänzlich dahin wäre, müßte ich, ein verlornener Mann, allein den Kampf mit meinem Schicksal aufnehmen. Aber, wenn ich mich nicht in Dir täufelte — und wie wäre dies möglich? — wirst Du mich nicht verlassen!“

„Ich stehe Dir zur Seite.“

„Dann gib mir Dein Wort. Sage, an dem Tage, wo ich aufgefodert werde, vor der Welt zu sprechen, willst Du kein falsches Zeugniß ablegen.“

„O, Gott; o, barmherziger Gott!“

„Ja, mein Lieb, es giebt einen Gott und er ist barmherzig. Sprich die Worte, um welche ich Dich bat: „Ich will kein falsches Zeugniß reden!““

„Ich will kein falsches Zeugniß reden,“ wiederholte Marcella mechanisch.

„Das ist mein braves Lieb. Und Marcella, bleibst Du bei mir, bleibst Du bei mir, denn uns bleiben nur noch wenige Minuten unbelästigten Gesprächs. Bedenke, daß von Deinem Muth in jenem entscheidenden Augenblicke unendlich viel für uns abhängt. Die Wahrheit ist groß, und die Unschuld muß tapfer sein.“

„Wenn ich dort bin, werde ich tapfer sein. Mein Auftreten soll Dir keinen Schaden zufügen.“ dabei dachte sie, daß ihr diese Prüfung wohl vielleicht erspart bleiben würde, daß sie zu jener Stunde vielleicht schon vor Gottes Thron stehen und um Erbarmen für ihn bitten würde.

„Das glaube ich Dir. Und nun, mein süßes trauertes Lieb, mußt Du mich verlassen. Der Auf- heber hat bereits das Rücken gekehrt, das unsere Zeit verstrichen ist,“ sagte Kilmorey, als die ge- pflanzte Melodie, welche ihre Konversation be-

gleitete hatte, plötzlich aufhörte, und auch Bri- gels feste Schritte außerhalb der Thür auf den Fliesen hörbar wurden. Marcella, von der Ge- walt des Versprechens, das sie soeben gegeben, fast erblüdt nahm schweigend Abschied von dem Geliebten und ließ sich willenlos hinwegführen.

Als sie sich entfernt hatte, saß Kilmorey und betrachtete die Stelle, auf welcher sie gestanden, dabei dachte er mehr an die Liebe, die ihm so tapferen Widerstand geleistet, als an den Sieg, welchen er gewonnen, und an dessen Folgen. Er hatte sich die Sache schon längst nach allen Rich- tungen überlegt und sich auch das schlimmste Resultat vor Augen geführt. Es war eine seltene tapfere Natur, aber sie mußte klar darüber sein, wie weit die Gewalt seines Heimes reichte. Die möglichen Folgen eines Ereignisses vorher zu bedenken und mit den unglücklichsten Resultaten rechnen, die vielleicht eintreffen könnten, schen ihm die erste Bedingung eines willens- starken, muthigen und entschlossenen Mannes zu sein. Wollte das Schicksal ihn vernichten, nun, gut, dann wollte er auch wie ein Mann unter- gehen. Vor einem Jahre hätte dieses Verhäng- niß ihn allerdings noch eher bereit gefunden, denn sein ganzes Bedauern hätte sich nur auf das dadurch seiner Mutter zugefügte Leid kon- zentriert.

Jetzt aber saß er in seiner Zelle und wurde- genah, daß sein Leben während der letzten sechs Monate eine ganz andere Bedeutung für ihn gewonnen. Sein Dasein hatte die Fä- bung eines poetischen Traumes angenommen, die Schönheit der Erde und des Himmels hatte seine Sinne gefangen genommen, sein Herz war in einer Liebe ergriffen, welche alles menschliche Glück in sich schloß. Wie er jetzt auf dem Rande seines Bettes saß, den Ellenbogen auf das Knie und den Kopf in die Hand gestützt, und eine Stunde lang — die Zeit in einer Gefangenen-

zelle ist kein kostbarer Artikel — auf die Stelle blickte, auf welcher Marcella's Fuß gestanden, sagte er sich, daß es doch schön sei, zu leben, und daß der Sieg, welchen er so schwer über den Heroismus einer Frauensliebe erkämpft, ein schrecklicher Sieg war, dessen Krone ihm wie eine Dornenkrone das Haupt verumwundete.

Er fühlte noch die Berührung ihrer Hand, sah noch das Licht, das aus ihren Augen leuchtete, ja ihr Athem schien ihm noch den engen Raum, in welchem er mit seinem Streben für Recht und Wahrheit gekämpft war, zu erfüllen. Sie war wie eine geknickte Blume in den Sonnenstrahlen der herblichen Welt hinaus gegangen, und jene kleine schmale Thür von Holz und Eisen hinderte ihn, ihr zu folgen und sich ebenfalls an Gottes freier Natur zu erproben. Wenn er nur jene Schwelle überschreiten könnte, welches Leben hätte er dann in einem Lande zu führen im Stande sein, auf welchem der Fluß, der Janda zu Grunde richtete, nicht lastete — sie Beide an einem blauen See der Schweiz, in einem Garten Italiens oder des sonnigen Spaniens — sie Beide, Hand in Hand und Herz an Herz, im Einklange mit allem, was schön und edel, und dankbar dem Himmel für jeden neuen Tag, den er ihnen schenkte.

Der starke Mann faltete bei dem Gedanken, wie alles sein könnte und wie es doch nimmer würde, kampfhaft die Hände. In dieser Stunde der Verdringung hatten ihn plötzlich alle seine Theorien verlassen. Zum Besten vieler Her- den, erlitten ihm nicht so begehrnd, als zum Wohle für ein — für zwei Wesen zu leben.

(Fortsetzung folgt.)

Ball-Seidenstoffe v. 65 Pfge.
bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — verendet roben- und stidweise port- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. S. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung der Speiseabgänge im hiesigen Justizgefängnisse für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 ist Termin auf
Mittwoch, den 17. Febr. 1892, Nachm. 4 Uhr
in Inspektionsbureau, Eitelbachstraße 28, anberaumt. Verhöfliche Offerten mit der Aufschrift „Abnahme von Speiseabgängen“ sind bis zum genannten Ter- mine an den Gefängnisinspektor **Becker** einzureichen. Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspektions- bureau eingesehen werden.
Stettin, den 6. Februar 1892.
Der Erste Staatsanwalt als Gefängnis- Vorsteher.

Die Staats- und Kommunal-Steuer für das 4. Vierteljahr des Etatsjahres 1891/92 werden von Nr. 1-40 am Freitag, den 12. und von Nr. 41-59 am Sonnabend den 13. d. M. Nach- mittags von 2-5 Uhr im hiesigen alten Schul- hause erhoben.
Pommernsdorf, 9. Februar 1892.

Kirchliches.
In der Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Färr.
In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Schulz.
In der Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Domann.
Knabenhort (Wiefelallee):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Schulz.
Grabau.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde im alten Bethause: Herr Pastor Dr. Mans.

Sanitäts-Rath Dr. Starck
bietet j. Damen i. j. neu einger. a. Walbrand d. Eildharz gel. Villa z. Bad Sachsa (Bahnhof Zettin- born-Sachs) angen. Pension, Kräftigung u. Erhol. mit gewissem ärztl. Aufsicht u. treu. Pflege d. Haus- frau; gemüthl. u. anregend. Verkehr mit d. Töcht. d. Hauses, auf Wunsch Anleit. i. häusl. Arbeit. — Pens. Preis monatl. 75 Mk. — Empf. v. d. Herren Geh. Hofrath **Caspar**, Berlin, Vol.-Präsident, Super- intendent **Thym**, Dammstr., Pastor Dr. **Jacob**, Zettinborn.

Ich wohne jetzt Bellevue- straße 48, Bäckerbergstraße 1 Tr.
Sprechstunden 8-10, 3-5 Uhr.
Dr. Freyer,
prakt. Arzt.

Zahn-Atelier
von **Joh. Kröger,**
Al. Domstr. 22, I.
Einfache künstliche Zähne Plomben etc.

Zitherunterricht erth. Anf. und Vorgehr.
Rob. Mader,
Kriegerstr. 4, 3. Et. r.
Nachhilfsstunden in allen Fächern werden ertheilt.
Gefällige Adressen unter **T. L.** in d. Exp. d. Bl.
Oberst. des Stadtkomm. v. Nachhilfsstunden z. erth.
Gef. Off. mit **P. S.** 10 a. d. Exp. d. Bl., Kirchpl. 3.

Stettiner Handwerker-Verein.
Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr große Mit- ter- straße 7, 1 Tr.

Vortrag
des Herrn Oberlehrer Dr. Meyer:
„Schweden und Norwegen.“
Der Vorstand.

Stettiner Musikverein.
Donnerstag, den 18. Februar, Abends 7 1/2 Uhr im Concertsaal zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins:
„**Krösus**“
Dramatische Dichtung von **F. Herbst,**
Musik von **C. A. Lorenz.**
Solisten: Frau **Schmidt-Göhne**, Fräulein **Schacht**, Herr **Hildner**, Herr **Rolle** und ein gefälliges Mitglied des Vereins.
Nummerierte Einlaßkarten zu 8 Mk. Bogenplätze zu 1.50 Mk. bei Herrn **Simon**. Der Vorstand.

Geld findet Jedermann z. Hypothek u. jed. Zweck billige, Fordere Statuen um- ont. **Kreuz D. C. Berlin-Westend.**

C. Willrath,
Kl. Domstrasse- und Rossmarktstrassen-Ecke.
Ausverkauf.

Ausbildung
von Samaritern.
Der Vorstand der Section III der Nord- östlichen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft be- absichtigt, Personen aus dem Baugewerbe zur ersten fachgemäßen Hilfeleistung bei Verun- glückungen in Banbetrieben ausbilden zu lassen. Poliere und Gesellen hiesiger Banbetriebe, welche an dem Abends von 7 bis 9 Uhr statt- findenden kostenfreien Unterricht theilzunehmen geneigt sind, werden aufgefordert, sich in un- serem Amtszimmer
Lindenstr. Nr. 1,
Hof 2 Treppen, zwischen 6 und 7 Uhr Abends persönlich zu melden.
Der Vorstand der Section III.

Gesangbücher
zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Bollhagen	in Halbleder zu 2.50 Mk.	Porst	in Halbleder zu 2.50 Mk.
desgl.	in Ganzleder zu 3.00 Mk.	desgl.	in Ganzleder mit Goldprägung zu 3 Mk.
desgl.	in Goldschnitt zu 3 Mk.	desgl.	in Goldschnitt mit reich verziertem Leder- band zu 3.50 Mk.
desgl.	in Goldschnitt, Ganzleder mit ver- goldeten Mittelstücken zu 3.50 Mk.	desgl.	eleganteste zu 4-8 Mk.
desgl.	in reich verziertem Lederbande zu 4 Mk. und 4.50 Mk.	desgl.	in Sammet von 5 Mk. bis zu 15 Mk.
desgl.	in Chagrin zu 5 Mk. 6 Mk. u. 7 Mk.	Militärgesangbücher	
desgl.	in eleganteste Luxusbände in Saffian u. Halbleder mit neuen Aufträgen zu 8 Mk. bis zu 15 Mk.	in Galico und Lederbänden	
desgl.	in Sammet m. reichem Besatz in d. neuesten Mustern bis zu 15 Mk.	Spruchbücher in reicher Auswahl.	
desgl. in großer Auswahl.			

Gesangbücher mit eisiltem Schnitt, hochelegant.
Sämtliche Einbanddecken sind in meiner eigenen Lederpräparat gepreßt und kann daher volle Garantie für tabelloste Lederprägungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl, Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

la. Kieler Sprotten,
stets frisch,
pa. Messina Apfelsinen
offert billigst
Otto Siede,
Junkerstr. 1-3.

Prima amerikanische
Schinkenroulade
2-3 Pfund schwer
hochfein in Qualität, empfehle
Otto Winkel,
Breitestr. 11.
Waschleinen, Saloufegerte und Stränge empfehle
O. Kleophas, Günterbergstr. 9

Reste.
Modell-Kleider Morgenröcke Blousen Unterröcke.

Schon **11. Febr. Danziger Loose** Gold- u. Silber- a 1 M. G. A. Haselow, G.
18. Febr. **Cöln. Domloose (Geld)** 1/4, 1/2, 1/4, 1/8. — **Freiburger u. Marienburger.**

Daimler-Motore u. Motor-Fahrzeuge.
Spezialität: Motorboote.
Bereits Hunderte bei Behörden und Privaten in Betrieb.
Kein Kessel, kein Anheizen, stets betriebsfertig.
Sicherer, gefahrloser Betrieb.
Keine Hitze, weder Rauch noch Ruck.
Meyer & Remmers, Hamburg.
General-Vertreter der Daimler-Motoren-Gesellschaft für Pommern etc.

Glückstädter Dörrgemüse,
unübertroffen im Geschmack von hervorragenden Chemikern empfohlen, und
Glückstädter Gemüse-Conserven
(Erbsen, Bohnen, Spargel etc.)
aus der Fabrik von
Leydecker & Wrede, Glückstadt in Holstein.
sind sehr zu empfehlen als besser und billiger Ersatz für frische Gemüse.
Ausführliches Preis-Verzeichniß gratis und franko.

Dynamo-Maschinen, Bogenlampen, Elektromotoren.
Nachdem unsere Gesellschaft in Liquidation getreten ist, wollen wir unsere Vorräthe raschmöglichst verkaufen und offeriren solche deshalb
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Unsere Fabrikate sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und bietet sich daher sowohl für Wiederverkäufer als auch für Konsumenten auf elektrische Licht- und Kraftanlagen Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.
Auf Wunsch lassen wir jede Maschine vor Versandt von der Elektrotechnischen Versuchs-Station München prüfen.
Prospekte und Spezial-Offerten stehen zu Diensten.
Fabrik für Elektrotechnik und Maschinenbau Bamberg in Liquidation.

Für Geschäfte
unentbehrlich
Beste
und billigste
Briefordner
reisbuch kostenfrei

Soennecken's Brief-Ordner
D.R. PATENT

Zeit gespart
Geld gespart
Hunderttausende
im Gebrauche

Bestes System
Nr. 3: M 3.50
Nr. 1: M 1.25

Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig

Besten engl. Gels-Göte für Centralheizung, Kochmaschinen und Heizungen jeder Art. Prima Schottische Maschinenöfen, Prima überhöfliche Steinkohlen, Prima böhmisches Braunkohlen, Prima Gussbrand-Ofenöfen, beste Senftenberger Bräuterei, Marie Anthracitöfen, Schmelz-Göte, Schmiedelöfen, Steam small empfehlend größeren Partien und zum Ausbauf.
G. A. Karow.
Komptoir Bollwerk 2. Telefon 391. Lager Varnitz- brücke und Oberh. f. Waufr. Nr. 11.
Bestellungen nimmt auch Herr C. Krahnstöver, Gr. Wollweberstr. 31, im Komptoir entgegen.

F. Bumke,
Oberwief 76-78,
offerirt alle Sorten Brennmaterialien billigst.

Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.
2 Waschanlagen für Stenariemögel sind billig zu verkaufen
Königsstraße 8, 4. Et.

